

# Tiere in der Landwirtschaft

i.m.a



**Herausgeber:**

information.medien.agrar  
(i.m.a) e.V.  
Konstantinstraße 90  
53179 Bonn

Tel.: 0228 9799-370

Fax: 0228 9799-375

E-Mail: [info@ima-agrar.de](mailto:info@ima-agrar.de)

Internet: [www.ima-agrar.de](http://www.ima-agrar.de)

**Texte:**

Antje Zacharias

**Redaktion:**

Petra Fitzner,  
agrikom GmbH Bonn

Mit freundlicher Unterstützung  
der Landwirtschaftlichen Rentenbank

Einleitung 4

Rinder 8

Schweine 14

Hühner 20

Puten 26

Gänse 30

Enten 34

Schafe 38

Ziegen 42

Weiterführende  
Literatur 46

Bildnachweis 47

## Von der Eigenversorgung zur Tierproduktion

Das Bild unserer Landwirtschaft wird seit jeher durch die Haltung von Tieren mitbestimmt. Die Art ihrer Nutzung hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt. Die Tiere liefern uns heute in erster Linie wertvolle Lebensmittel und leisten einen Beitrag zur Landschaftspflege.

**Landwirtschaftliche Nutztiere** gehören zu den „Haustieren“, die bereits vor Jahrtausenden isoliert von ihren wild lebenden Artgenossen vom Menschen gehalten wurden. Der Begriff „Haustier“ ist die Sammelbezeichnung für alle vom Menschen zu seinem Nutzen oder zu seiner Gesellschaft gezüchteten und gehaltenen Tiere und steht im Gegensatz zur Bezeichnung „Wildtier“. Durch die gezielte Auswahl bestimmter Tiere zur Zucht entwickelten diese sich bzgl. ihrer physiologischen oder körperlichen Merkmale anders als ihre wild lebenden Artgenossen. Der Mensch ersetzt durch die Auswahl der Zuchttiere die natürliche Selektion – das bezeichnet man als Domestikation.

Über Jahrhunderte hinweg diente die Nutztierhaltung in der Landwirtschaft überwiegend der Eigenversorgung der bäuerlichen Familien. Mit zunehmender Industrialisierung und

Verstädterung öffnete sich der Selbstversorgerbetrieb Landwirtschaft einem breiteren Markt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann die planmäßige Tierzucht, aus welcher sich die Tierproduktion entwickelte.

**Tierproduktion** bezeichnet die Erzeugung von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft. Sie umfasst die Bereiche Züchtung, Tierernährung sowie Tierhaltung und findet in der Regel in landwirtschaftlichen Betrieben statt. Tiere sind Lebewesen in der Obhut des Menschen, der für sie verantwortlich ist. Jeder Tierhalter kennt das Tierschutzgesetz und muss sich an die Regeln, Gebote und Verbote halten. Moderne Produktionsverfahren bringen ökonomische Aspekte und tiergerechte Haltungsformen in Einklang. In den letzten Jahren zielte die Tierproduktion verstärkt darauf ab, die natürlichen Bedürfnisse der Tiere zu berücksichtigen und zu befriedigen.

## Nutztierhaltung in Deutschland

Der Umfang der Nutztierhaltung in den einzelnen Regionen Deutschlands ist sehr unterschiedlich. 2003 gab es hierzu rund 350.000 Höfe mit professioneller Nutztierhaltung.

## Tierische Erzeugung in Deutschland

(Angaben in Millionen Stück)

	1950	1960	1970	1980	1990	2000
Rinder	14,8	17,5	19,2	20,8	19,5	14,6
Schweine	17,6	24,1	30,7	35,4	30,8	25,7
Geflügel	74,1	100,9	144,6	138,9	113,9	118,3
Schafe	2,7	3,1	2,4	3,2	3,2	2,7
Pferde	2,3	1,2	0,4	0,5	0,5	0,7

*Angaben für den Zeitraum vor 1990 sind die addierten Angaben des früheren Bundesgebietes und der ehemaligen DDR*

Quelle: Situationsbericht Deutscher Bauernverband 2004, S. 13

Die Zahl der viehhaltenden Betriebe in Deutschland ist rückläufig. Im Gegensatz dazu hat sich die Zahl der Tiere pro Betrieb erhöht. Die Spezialisierung auf die Haltung einer bestimmten Tierart ist heute für den Landwirt eine ökonomische Notwendigkeit; sie hat auch zu einer tiergerechten Weiterentwicklung und Modernisierung der Haltungsformen beigetragen.

## Viehbestände nach Bundesländern 2003

(Angaben in 1.000 Stück)

Bundesland	Rinder	dar. Milchkühe	Schweine (inkl. Zuchtsauen)
Baden-Württemberg	1.120	392	2.279
Bayern	3.781	1.334	3.780
Brandenburg	613	182	768
Hessen	506	162	835
Mecklenburg-Vorp.	565	182	676
Niedersachsen	2.625	732	7.943
Nordrhein-Westfalen	1.426	395	6.330
Rheinland-Pfalz	411	129	334
Saarland	60	15	17
Sachsen	522	209	638
Sachsen-Anhalt	367	143	821
Schleswig-Holstein	1.230	357	1.422
Thüringen	367	127	711
<b>Deutschland</b>	<b>13.612</b>	<b>4.364</b>	<b>26.557</b>

Quelle: Situationsbericht Deutscher Bauernverband 2004, S. 14



## Abstammung

Das europäische Hausrind stammt vom Ur- bzw. Auerochsen ab, einem mächtigen Wildrind mit einer Schulterhöhe von bis zu 1,80 Meter. Die Ausbreitung erfolgte von Indien über Kleinasien bis nach Europa, wo sich unterschiedliche Landrassen entwickelten. Bereits 6500 v. Chr. wurden die ersten Rinder domestiziert, wobei das Hausrind in der ersten Zeit überwiegend als Arbeitstier, beispielsweise zum Ziehen des Pfluges, eingesetzt wurde.

## Bedeutende Rassen

Die Nutzungsform der Tiere dient der Einteilung in Rassen, wobei zwischen milch- und fleischbetonten Rassen unterschieden wird. Zu den Zweinutzungsrassen zählen Tiere, von denen Milch und Fleisch genutzt werden. Weltweit werden etwa 450 Rassen unterschieden. Zu den bekanntesten Rinderrassen in Deutschland zählen Schwarz- und Rotbunte, Fleck- und Braunvieh. Ausgewachsene Tiere bringen je nach Geschlecht und Rasse zwischen 500 und 1.300 Kilogramm auf die Waage.



Braunvieh



Fleckvieh



Schwarzbunte

## Biologie

Rinder gehören zu den wiederkäuenden Paarhufern, die eine gerade Anzahl von Zehen besitzen (im Gegensatz zu den Unpaarhufern). Wiederkäuer haben einen mehrteiligen Magen, der aus den drei Vormägen Pansen, Netzmagen und Blättermagen sowie dem eigentlichen Magen, dem so genannten Labmagen, besteht. Die mithilfe von Bakterien im Pansen vorverdaute Nahrung wird ein zweites Mal gründlich gekaut – was als Wiederkäuen bezeichnet wird.

Die Tragezeit eines weiblichen Rindes beträgt neun Monate und neun Tage. Die weiblichen Kälber dienen der Nachzucht für die Milchproduktion. Milch gibt die Kuh erst nach der Geburt ihres ersten Kalbes im Alter von circa 24 Monaten. Damit der Milchfluss nicht versiegt, muss sie jedes Jahr ein weiteres Kalb zur Welt bringen.

## Haltung

**Boxenlaufstall:** Moderne Form eines Rinderstalles, bei der die Tiere einzelne Bereiche zum Fressen, Liegen und Melken problemlos erreichen können. Häufig steht den Tieren auch ein Laufhof unter freiem Himmel zur Verfügung. Vorteile dieser Stallform sind ein geringer Flächenbedarf, stroharme Aufstallung und tiergerechte Einrichtungen. Laufgänge aus Spaltenböden, durch

die Kot und Urin in einen Sammelkanal hindurchrutschen, sorgen für eine geringe Verschmutzung von Tieren und Stall.

**Anbindestall:** Diese Stallform gilt als Auslaufmodell und stammt aus einer Zeit, in der pro Betrieb nur sehr wenige Rinder gehalten wurden. Jedes Tier dort hat seinen Platz – Füttern, Liegen und Laufen sind flächenmäßig auf einen begrenzten Raum konzentriert.

**Kälberiglus:** Nach dem Abkalben in der Abkalbebox bleibt das Kalb zunächst bei der Mutterkuh. Danach kommen die Jungtiere in wind- und wettergeschützte Einzelhütten, so genannte Kälberiglus. Ältere Kälber werden in Extrabereichen im Stall in kleineren Gruppen gehalten.

Nicht nur die Haltung, auch das Futter muss optimal auf die Bedürfnisse der Tiere abgestimmt sein. Das Grundfutter besteht aus Gräsern, Kräutern oder Pflanzen wie z.B. Mais und wird getrocknet (Heu), frisch oder konserviert als Silage verfüttert. Dieses Grundfutter wird mit Kraft- oder Ergänzungsfutter erweitert. Wichtige Bestandteile des Kraftfutters sind Vitamine, Mineralstoffe, Soja, Getreide oder auch Zuckerrübenschnitzel. In den ersten Lebenswochen ist Milch die ideale Futtergrundlage für die Kälber. Des Weiteren stehen den Tieren Wasser in ausreichender Menge und Lecksteine aus Salz zur Verfügung.





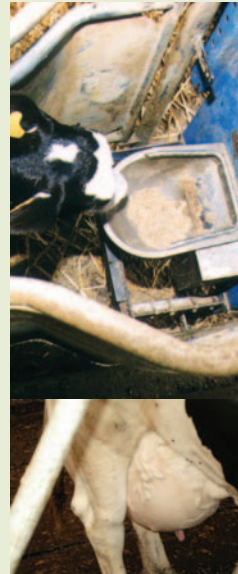
## Regionale Schwerpunkte

Die Rinderhaltung ist aus ökonomischer Sicht in Deutschland der wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig und trägt zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. Nahezu die Hälfte des deutschen Rinderbestandes fand sich 2003 in Bayern (28 Prozent) und Niedersachsen (19 Prozent).

## Produkte

Milch und Fleisch sind die Hauptprodukte, die Rinder als Nutztier liefern. Eine Kuh gibt etwa 15 bis 25 Liter Milch pro Tag. Milch versorgt den Menschen mit hochwertigem Eiweiß, Vitaminen und Mineralstoffen wie Kalzium. Weiterverarbeitet zu Jogurt, Kefir, Quark, Käse, Sahne, Buttermilch usw. ist sie ein wichtiges Ausgangsprodukt für eine riesige Produktpalette. Männliche Kälber werden entweder nach drei Monaten als Mastkälber mit einem Endgewicht von 150 bis 180 Kilogramm oder im Alter von zwölf bis 18 Monaten mit einem Endgewicht von rund 600 Kilogramm als Jungbullen geschlachtet. Die Tiere liefern verschiedene Fleischteilstücke, die in der menschlichen Ernährung eine wichtige Rolle spielen.

Die Hörner der Tiere können zur Kamm-, Brillen- oder Schmuckherstellung dienen. Häute und Felle werden zu wertvollen Bekleidungsartikeln verarbeitet.



## Kleines Rinder-1x1

- Rind:** Oberbegriff – bezeichnet alle männlichen und weiblichen Tiere
- Bulle:** geschlechtsreifes männliches Rind; Mastbullen dienen der Fleischerzeugung, Zuchtbullen werden ausschließlich zur Zucht verwendet.
- Ochse:** männliches kastriertes Rind
- Kuh:** weibliches Rind, nachdem es das erste Kalb bekommen hat
- Färse:** weibliches Rind, das noch kein Kalb bekommen hat
- Kalb:** männliches und weibliches Rind bis zum Alter von sechs Monaten
- Fresser:** Mutter- oder Bullenkalb im Alter von sieben bis zwölf Monaten
- Milchkuh:** Kuh, die zur Milchproduktion gehalten wird
- Mutterkuh:** Kuh, die ausschließlich ihr Kalb säugt



## Abstammung

Als Vorfahr des Hausschweins gilt das europäisch-asiatische Wildschwein. Mit der Entwicklung des Seehandels im 18. Jahrhundert kamen ostasiatische Schweine nach Europa und wurden mit dem europäischen Wildschwein gekreuzt. Heute werden weltweit rund 800 Millionen Schweine vor allem in China, Europa und Nordamerika gehalten.

## Bedeutende Rassen

Die in Mitteleuropa gehaltenen Schweinerassen sind überwiegend weiß. Für die Zucht geeignete Schweinerassen werden miteinander gepaart – man spricht dabei von Kreuzungszucht. In Deutschland bedeutende Rassen sind Edelschwein, Pietrain, Landrasse und das Schwäbisch-Hallische Schwein. Bei Schweinen ist der Anteil reinrassiger Tiere kleiner als bei den übrigen Nutztieren.

## Biologie

Das Hausschwein gehört zur Ordnung der Paarhufer und zur Familie der echten Schweine. Im Gegensatz zu den Wiederkäuern besitzen Schweine einen einhöhligen Magen. Sauen werden mit sechs Monaten geschlechtsreif und bringen in zwei Würfen pro Jahr acht bis 14 Ferkel zur Welt. Die Tragezeit liegt bei 115 Tagen. Die Ferkel bleiben 21 bis 35 Tage zum Säugen bei der Sau. Vier bis sechs Tage nach dem Absetzen der Ferkel wird die Sau erneut gedeckt. Mit etwa zehn Monaten bzw. 110 bis 120 Kilogramm sind die Tiere schlachtreif. Schweine haben ein gutes Gehör und einen vorzüglichen Geruchssinn, was sich die Menschen mancherorts zu Nutze machen, indem sie die Tiere z.B. zum Trüffelsuchen einsetzen.



Ferkelnest



Deutsche Landrasse



Deutsches Edelschwein



Hampshire



Pietrain



## Haltung

Grundsätzlich wird zwischen Stall- und Freilandhaltung unterschieden. Bei der Freilandhaltung bieten Schweinehöfen den Tieren den notwendigen Schutz.

Bei der Stallhaltung sind die Ställe in Buchten für den jeweiligen Haltungsabschnitt eingeteilt. Dort werden tragende und säugende Sauen, abgesetzte Ferkel, Jungsau, Mastschweine und Eber getrennt voneinander gehalten. Die Bewirtschaftung erfolgt nach dem „Rein-Raus-Prinzip“: Alle Tiere sind beim Aufstallung etwa gleich alt, so dass sie auch alle gleichzeitig den Stall wieder verlassen.

In der Schweinemast gibt es überwiegend strohlose Ställe mit Spaltenböden. Die Gruppengrößen liegen zwischen zehn und 45 Tieren. Wird Stroh eingestreut, handelt es sich um so genannte Tiefstreuställe mit 100 bis 200 Tieren. In einstreulosen Ställen muss den Tieren die Möglichkeit gegeben werden, mehr als eine Stunde am Tag „spielen“ zu können (beispielsweise mit Raufutter oder Strohballen).

Die Ferkel stellen sehr hohe Anforderungen an das Stallklima. Aufzuchtställe haben beheizte Ruhekisten und sind meist klimatisiert. Sauen werden in Einzel- oder Gruppenhaltung gehalten. Wichtig ist, dass es keine Veränderungen in der Gruppe gibt, da sonst die Gefahr von Rankämpfen besteht.

Die Fütterung erfolgt mit speziell auf Sauen, Ferkel und Mastschweine abgestimmten Futtermitteln. Grundsätzlich setzt sich das Futter aus Getreide, Eiweißkomponenten und Aminosäuren zusammen. In der Schweinemast gibt es unterschiedliche Mastmethoden, so z.B. die Getreidemast oder die Mast mit Mais-silage. Mastschweine erhalten entweder drei- bis viermal täglich Futter oder können nach ihren eigenen Bedürfnissen (ad-libitum) fressen. Auch Ferkel erhalten „ad-libitum“ besonders energie- und eiweißreiches Futter.



## Regionale Schwerpunkte

Regionale Schwerpunkte der Schweineproduktion finden sich in Nordwestdeutschland, im Oldenburger Raum. Die norddeutschen Bundesländer haben den höchsten Anteil von Schweineproduzenten in Deutschland – in Süddeutschland sind Baden-Württemberg und Bayern hervorzuheben.

## Produkte

Schweinefleisch gehört zu den beliebtesten und am häufigsten zubereiteten Fleischsorten in Deutschland. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag 2003 bei jährlich 39,3 Kilogramm. Die deutsche Schweineerzeugung ist in den letzten Jahren auf 4,03 Millionen Tonnen (2004) gestiegen.

Früher wurden Schweineborsten häufig für die Herstellung von Pinseln verwendet und Hohlorgane wie Därme als Hüllen für Wurst. Aus endokrinen Drüsen wurden Hormone für den Einsatz in der Medizin gewonnen (Beispiel Insulin).



## Kleines Schweine-1x1

**Schwein:** Oberbegriff – bezeichnet alle männlichen und weiblichen Tiere

**Eber:** männliches Schwein, über 1,5 Jahre alt

**Sau:** weibliches Schwein, nach dem ersten Wurf  
**Jungsau:** weibliches Schwein von der Geschlechtsreife (sechs Monate) bis zum ersten Wurf

**Jungeber:** männliches Schwein von der Geschlechtsreife (sechs Monate) bis zum Alter von 1,5 Jahren

**Babyferkel:** Ferkel im Alter von vier Wochen

**Ferkel:** Schwein mit einem Gewicht bis 25 Kilogramm

**Läufer:** Mastschwein zwischen 25 und 50 kg

## Abstammung

Das Bankivahuhn, auch Rotes Kammhuhn oder Dschungelhuhn genannt, wird als Urahn des Haushuhns angesehen und ist in Malaysia, Indien und China beheimatet. Zunächst wurden die Tiere als „Hobbyhühner“ vor allem wegen ihrer berühmten Stimme und der berechtigten Kampfeslust gehalten. In vielen asiatischen Ländern lebt das Bankivahuhn noch heute in freier Wildbahn. Eine größere Verbreitung im europäischen Raum fand das Haushuhn erst bei den Römern, die als erste Europäer begannen, Hühner im großen Stil als Eier- und Fleischlieferanten zu züchten.

## Bedeutende Rassen

Insgesamt existieren etwa 200 Geflügelrassen, die in drei Grundformen, den Bankiva-Typ, den Malayen-Typ und den Cochin-Typ unterteilt werden. Als Legehennen werden weiße oder braune Hybridformen genutzt. Diese sind durch Kreuzung ausgewählter Zuchtlinien mit den gewünschten Eigenschaften entstanden.

## Biologie

Hühnervögel gehören zur Klasse der Vögel. Das Haushuhn wiederum gehört zur Familie der Fasanenartigen, welche die artenreichste Familie der Hühnervögel ist. Je nach Rasse bringt das Haushuhn etwa 1,5 bis 5 Kilogramm auf die Waage. Ein besonderes äußeres Erscheinungsmerkmal ist der rote Kamm, der verschiedene Formen haben kann. Bei der Henne ist der Kamm wesentlich kleiner als beim Hahn. Auffallend beim Hahn ist zudem sein sichelförmiger Schwanz. Die Läufe der Tiere sind unbefiedert. Drei Zehen sind nach vorne gerichtet, die vierte nach hinten. In der Mauser wechselt das Huhn einmal jährlich sein Federkleid. Ein weiteres Merkmal ist die Unbeweglichkeit der Augen, die das Huhn dazu zwingen, seine Umgebung durch schnelle Bewegungen des Kopfes wahrzunehmen. Eine Legehenne legt etwa 300 Eier pro Jahr. Eine Legeperiode dauert zwölf bis 16 Monate.



Hähnchenmaststall





## Haltung

Legehennen leben in Deutschland zurzeit noch überwiegend in Käfighaltung. In der Käfighaltung (auch Batteriehaltung genannt) teilen sich vier bis sechs Hennen einen Käfig. Der Futtertrog verläuft an der Frontseite der Käfige und die Tränken sind an der Rückseite angebracht. Über den schrägen Gitterboden rollen die Eier in die Eiersammelrinne und der Kot der Tiere fällt direkt auf Entsorgungsbänder. Mit der Hennenhaltungs-Verordnung vom März 2002 wurde diese Haltungsform aus Tierschutzgründen in Deutschland verboten und soll bis Ende 2006 verschwunden sein. In der Zwischenzeit gelten Übergangsregelungen.

Bei der Bodenhaltung befinden sich die Tiere in einem geschlossenen Stall. Für sieben Tiere steht ein Quadratmeter zur Verfügung. Die Tiere können sich frei bewegen und haben Zugang zu allen Bereichen des Stalls, von dem etwa ein Drittel eingestreut ist. In Legenestern können Hennen ungestört ihre Eier ablegen. Durch Rangordnungskämpfe kann es zu Verletzungen kommen.

Eine Form der Bodenhaltung, die auf verschiedenen Ebenen den zur Verfügung stehenden Raum nutzt, ist die Volierenhaltung. So können pro Quadratmeter etwa 25 Tiere gehalten werden, in der Praxis sind es jedoch meistens 18 bis 22 Tiere.

In der Freilandhaltung steht den Tieren eine Auslauffläche in Form einer freien Wiese zur Verfügung. Die Hennen können sich jederzeit in das angrenzende Stallgebäude zurückziehen. Der Vorteil dieser Haltungsform ist die größtmögliche Bewegungsfreiheit mit 10 m<sup>2</sup> pro Tier. Nachteil ist, dass es nicht möglich ist, die Tiere von den eigenen Ausscheidungen und denen wild lebender Tiere fernzuhalten. Der Krankheitsdruck und somit der Einsatz von Medikamenten ist in der Freilandhaltung höher als bei den übrigen Haltungsformen.

Legehennen erhalten Futter in Mehlform aus Mischungen, welche den unterschiedlichen Wachstums- und Produktionsphasen angepasst werden.

Zur reinen Hähnchenfleischerzeugung werden männliche und weibliche Tiere gemeinsam in Ställen aufgezogen. Die Tiere sind bereits vor der Geschlechtsreife mit einem Gewicht von zweieinhalb bis drei Kilogramm schlachtreif.

*Legehennen in Käfighaltung*

*Freilauf*



## Regionale Schwerpunkte

Regionale Schwerpunkte der Legehennenhaltung sind die Regionen Vechta-Cloppenburg in Nordwestdeutschland und Mecklenburg-Vorpommern.

## Produkte

Hühner liefern Eier und Fleisch für die menschliche Ernährung. Der Pro-Kopf-Verbrauch lag im Jahr 2003 bei 214 Eiern. Eier sind leicht verdaulich und enthalten viele Nährstoffe. Die Nährstoffzusammensetzung des Eies ist unabhängig von der Futterzusammensetzung – lediglich Schalenfarbe und Dotterfarbe fallen unterschiedlich aus. Legehennen, die zur Eierproduktion nicht mehr geeignet sind, werden als Suppenhuhn verwertet. Hähnchenfleisch ist hell und mager und erfreut sich bei den Verbrauchern in den letzten Jahren zunehmender Beliebtheit.

## Kleines Geflügel-1x1

Hahn:	männliches Tier
Huhn:	Oberbegriff, Bezeichnung für weibliches Tier
Glucke:	Bezeichnung für brütende Henne bzw. Henne mit Küken
Eintagsküken:	Jungtier, etwa einen Tag alt
Küken:	weibliches Tier bis zum Alter von 8 Wochen
Junghenne:	weibliches Tier im Alter von 9 Wochen bis zum Einsetzen der Legereife (etwa 20 Wochen alt)
Legehenne:	weibliches Tier nach dem Einsetzen der Legereife (20 Wochen), welches für die Eierproduktion eingesetzt wird





## Abstammung

Die Pute, im süddeutschen Raum auch Truthahn genannt, stammt aus Nordamerika und Mexiko. Von dort aus brachten im 16. Jahrhundert spanische Eroberer die Wildpute mit nach Europa.

## Bedeutende Rassen

Puten können nach der Färbung des Gefieders, dem so genannten Farbschlag, unterschieden werden (z.B. Grundfarbe Schwarz mit schillerndem Bronzeglanz). Weiter gibt es die weiße Pute, die schwarze Pute und die Cöllwitzer Pute (weiße Federn mit schwarzem Saum). Die kleinen (Beltsville-Puten) und die großen weißen Rassen sind Grundlage der heute gezüchteten Tiere.



## Biologie

Zoologisch betrachtet gehört die Pute wie das Huhn zur Ordnung der Hühnervögel und zur Familie der Fasanenartigen. Puten haben einen kräftigen Körper mit breiter Brust – im Gegensatz zu Hühnern scharren Puten nicht. Kennzeichen ist der rote, ungefederte und warzenbesetzte Kopf, der den Tieren ein einzigartiges Erscheinungsbild verleiht. In der Putenmast legen die weiblichen Tiere in einer Legeperiode (ca. 22 Wochen) etwa 90 Eier, aus denen nach 28 Tagen die Küken schlüpfen.





## Haltung

Der überwiegende Teil der Puten wird in Bodenhaltung in sogenannten Offenställen aufgezogen. Ziele sind schnelles Wachstum, hoher Fleisch- und geringer Knochenanteil sowie hohe Widerstandskraft. Die Putenküken stammen aus Brütereien, welche sich auf die Haltung von Elterntieren und die Brut der Eier spezialisiert haben. Die Aufzucht der Putenküken dauert sechs Wochen und erfolgt in Bodenhaltung in speziellen Aufzuchtbetrieben. Die Tiere benötigen eine Wärmequelle und werden in einem Kükenring an den freien Zugang zu Wasser und Futter gewöhnt.

Das Schlachtgewicht haben Puten mit einem Alter von 16 bis 22 Wochen und einem Gewicht von acht bis 18 Kilogramm erreicht. Die Tiere werden überwiegend mit Getreide und pflanzlichem Eiweiß gefüttert. Wichtig ist, die Futtermittel entsprechend den Altersstufen der Tiere anzupassen.



## Regionale Schwerpunkte

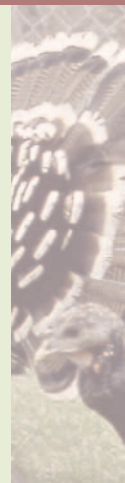
Produktionsschwerpunkte der Putenhaltung liegen in der Weser-Ems-Region. Weitere Zentren finden sich südlich von Würzburg in Franken und in Sachsen-Anhalt. Über 50 Prozent der Puten werden in kleinbäuerlichen Betrieben mit maximal 20 Puten gehalten. Knapp 20 Prozent der Puten werden in Betrieben mit Bestandsgrößen ab 5.000 Puten gehalten.

## Produkte

Der Pro-Kopf-Verbrauch an Putenfleisch in Deutschland lag 2003 bei rund 6,6 Kilogramm. Putenfleisch wird in Deutschland fast ausschließlich frisch vermarktet. Das Fleisch hat einen hohen Eiweißanteil, ist fettarm und bietet durch helle und dunkle Fleischteilstücke unterschiedliche Geschmacksrichtungen.

## Kleines Puten-1x1

Puter/Truthahn: männliches Tier  
 Pute/Truthuhn: weibliches Tier  
 Küken: männliche und weibliche Tiere  
 bis zum Alter von sechs Wochen





## Abstammung

Die heutige Hausgans mit zumeist weißem Federkleid stammt von der wild lebenden europäischen Wild- oder Graugans ab. Bereits die Germanen domestizierten die Graugans wegen ihres Fleisches, Fettes und wegen der Federn.

## Bedeutende Rassen

In Deutschland finden wir heute 13 Gänserassen. Sie unterscheiden sich in Größe, Farbe sowie in der Lege- und Fleischezuchtsleistung. Bekannte Gänserassen sind die Diepholzer Gans, die Höckergans, die Graugans oder die deutsche Legegans.



*Graugans*

## Biologie

Die echten Gänse gehören zur Klasse der Vögel. Sie sind eine Unterfamilie der Entenvögel, welche wiederum zur Gattung der Gänsevögel gehören. Die männliche Gans wird Gänserich oder Ganter genannt. Gänse haben einen langen Hals und sind durch die mittellangen Beine in der Lage recht schnell zu laufen. Gänse legen zwischen Anfang Februar und Ende Mai ihre Eier – je nach Rasse sind es bis zu 60 Stück.



## Haltung

Gänse werden überwiegend extensiv und in kleinen Herden gehalten. Zur Weidesaison, die im März beginnt, kommen Tiere ab einem Alter von acht Wochen ins Freiland. Sofern pro Hektar nicht mehr als 50 bis 70 Tiere stehen, ernähren sich die Tiere ausschließlich von Grünfutter. Zur Endmast – etwa vier bis sechs Wochen vor der Schlachtung – werden die Tiere wieder aufgestellt und Getreide zugefüttert. Die Gänse wiegen zum Zeitpunkt der Schlachtung zwischen fünf und zwölf Kilogramm. Gänseküken in Intensivmast erhalten im Stall bis zur sechsten Woche ein spezielles auf diesen Entwicklungsabschnitt angepasstes Futter. Nach etwa neun Wochen endet diese Mast bei einem Gewicht von 4,5 bis 5,5 Kilogramm.

## Regionale Schwerpunkte

Da Gänse überwiegend von kleineren Betrieben und in eher geringerer Stückzahl gehalten werden, lassen sich regionale Schwerpunkte nicht ausmachen.

## Produkte

Vor allem von November bis Weihnachten sind Gänse gefragt und auch vermehrt im Handel zu finden. Für den deutschen Markt werden die Gänse überwiegend aus osteuropäischen Ländern importiert. Die Federn der Gänse werden für Daunenfüllungen beispielsweise von Bettdecken verwendet.

## Kleines Gänse-1x1

Gans:	Oberbegriff/Weibliches Tier
Ganter:	männliches Tier
Gänseküken:	männliche oder weibliche Tiere bis zum Alter von sechs Wochen
Gössel:	anderer Ausdruck für Gänseküken
Zuchtgans:	überwiegend zur Zucht verwendete Gans
Mastgans:	überwiegend zur Mast verwendete Gans





Wildenten

## Abstammung

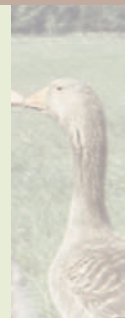
Die Hausente stammt von der dunkelbraun-gefiederten Stockente ab. Die zwei Grundtypen der Stockente sind die Landente und die Pinguinente. Kennzeichnend für die Landente ist die waagerechte Körperhaltung, für die Pinguinente die aufrechte Haltung und die Lauffreudigkeit. Die ersten Enten wurden bereits vor unserer Zeitrechnung in China domestiziert. In alten Quellen wird die erste europäische Entenhaltung um 1000 v. Chr. in Griechenland beschrieben.

## Bedeutende Rassen

Durch Züchtung der ersten Stockenten entwickelten sich mehrere Entenrassen. Die für die Nutztierhaltung bedeutsamsten Rassen sind die Pekingente und die Barbarieente. Pekingenten haben einen rechteckigen, recht massiven Körper und weißes Gefieder. Ihr Erkennungsmerkmal sind die volle Stirn und die breiten Backen; Schnabel und Füße sind gelb. Barbarie- oder Flugenten haben einen geringeren Fettansatz und mehr Brustfleisch als Pekingenten.

## Biologie

Biologisch betrachtet ist die Ente ein Wasservogel, welcher innerhalb der Klasse der Vögel eine eigene Familie, die der Entenvögel, bildet. Zu unterscheiden sind Wild- und Hausenten. Die Legeperiode beträgt zehn Monate, in dieser Zeit werden rund 200 Eier gelegt. Die Brutdauer liegt bei 28 Tagen.



Entenpaar



## Haltung

Die Entenmast erfolgt überwiegend in Bodenhaltung in Ställen. Es werden 20 bis 25 Küken pro m<sup>2</sup> aufgestellt. Auf die Aufzuchtperiode mit einer Dauer von mindestens sechs Wochen folgt die eigentliche Mastperiode. Die Dauer der Mast ist von dem angestrebten Mastendgewicht abhängig, das zwischen 2,4 und fünf Kilogramm liegt. Pro Ente sind zwölf bis 15m<sup>2</sup> Weidefläche notwendig. In den ersten zwei Wochen erhalten die Entenküken ein Küken-Alleinfutter, darauf folgend ein spezielles Entenmastfutter. In der Entenmast werden weiter Flugenten (Mastzeit 9 bis 11 Wochen), Frühmastenten (6 bis 8 Wochen) und Spätmastenten (20 bis 24 Wochen) unterschieden.

## Regionale Schwerpunkte in Deutschland

Im Gegensatz zu Gänsen haben die Produktionszahlen bei den Enten kontinuierlich zugenommen. Regionale Schwerpunkte sind die Region Weser-Ems sowie Brandenburg und Sachsen-Anhalt.



## Produkte

Neben der Vermarktung des Entenfleischs werden die Federn der Tiere weiterverarbeitet. Daunen sind Flaumfedern welche als wärmedämmendes Füllmaterial in Bettdecken oder Schlafsäcken sowie in Winterbekleidung dienen.

### Kleines Enten-1x1

Ente:	Oberbegriff/Weibliches Tier
Erpel:	männliches Tier
Entenküken:	männliche oder weibliche Tiere bis zum Alter von zwei Wochen
Zuchtente:	überwiegend zur Zucht verwendetes Tier
Mastente:	in intensiver oder extensiver Mast gehaltenes Tier



Hausenten-  
paar





## Abstammung

Schafe gehören zu den ältesten Haustieren in der Geschichte der Menschheit. Sie sind robust und recht anspruchslos, was sie besonders anpassungsfähig in Bezug auf klimatische Bedingungen und das Nahrungsangebot macht. Die kurzschwänzigen Hausschafaffen Nordwesteuropas sowie einige afrikanische Rassen entwickelten sich aus dem Mufflon, einer Stammform des Wildschafes.

## Bedeutende Rassen

Früher wurden Schafe wegen ihrer Wolle bzw. Deckhaare gehalten, welche immer noch als qualitative Merkmale gelten. Man unterscheidet Merino-, Langwoll-, Kurzwoll-, Grobwoll- und Haarschafe. Bei Schafen gibt es eine extrem große Rassenvielfalt, was an der überwiegend extensiven Haltung liegt. Ein Beispiel für die gute Anpassungsfähigkeit der Tiere ist die Heidschnucke, welche außergewöhnlich gut auf weichen Moorböden zurechtkommt.



## Biologie

Nach der zoologischen Systematik gehört das Hausschaf wie das Rind zu den grasfressenden und wiederkäuenden Paarhufern. Schafe sind Herdentiere – zu einer Herde gehören zwischen 20 und 100 Tiere. Weibliche Schafe bringen etwa alle neun Monate, nach einer Tragezeit von 150 Tagen, bis zu drei Lämmer zu Welt. Ein ausgewachsenes Schaf wiegt zwischen 75 und 200 Kilogramm.



Heidschnuckenherde



## Haltung

In der Schafhaltung wird zwischen Wanderschäfereien, standortgebundener Hütehaltung und der Koppelschafhaltung unterschieden. Die Wanderschäferie steht der ursprünglich nomadischen Form am nächsten und ist gekennzeichnet durch einen jahreszeitlichen Standortwechsel der Herde. Die standortgebundene Hütehaltung beschreibt einen Schäferiebetrieb mit nahe gelegenen Weiden und Aufstallung im Winter. Die heute gebräuchlichste Haltungsform ist die Koppel- oder Einzelschafhaltung. Diese findet auf umzäunten Weideflächen statt. Die Tiere müssen keine weiten Wege zurücklegen und die ständige Aufsichtspflicht entfällt. Futtergrundlage ist im Sommer die Weide, im Winter Heu, Gras- oder Maissilage und Kraftfutter. Lämmer werden bis zur zweiten Woche ausschließlich mit Milch gefüttert.

## Regionale Schwerpunkte

Schafe gibt es in Deutschland von der Nordseeküste bis zum Hochgebirge. In Mitteleuropa werden sie auf so genannten „Grenzertragsböden“ gehalten, welche sich nicht für die Haltung anderer Nutztiere eignen.

Schafschur



## Produkte

Schafe liefern Fleisch, Wolle und Milch. Früher war Deutschland das Land mit der größten Wollausfuhr, heute erzielen schafhaltende Betriebe über 90 Prozent ihres Einkommens aus der Fleischproduktion. Die Einteilung in Land-, Fleisch-, Fleischwoll- und Milchschafe gibt Hinweis auf die unterschiedliche Nutzung der Tiere. Die Landschaftsfrassen werden zunehmend zur Landschaftspflege auf weniger guten Standorten (Heide, Deiche, Bergregionen) eingesetzt.

### Kleines Schafe-1x1

- Schaf/Zibbe:** Oberbegriff/weibliches Tier, meistens das Mutterschaf
- Bock/Widder:** männliches Tier, über ein Jahr alt
- Hammel:** männliches kastriertes Tier, über ein Jahr alt
- Lamm:** männliches oder weibliches Tier, nicht älter als ein Jahr
- Jungschaf:** weibliches Tier im Alter von vier bis sieben Monaten
- Milchlamm:** männliches oder weibliches Tier, mindestens acht Wochen bis sechs Monate alt, in Milchlämmermast gehalten
- Jährling:** junges, noch nicht gedecktes, weibliches Schaf





## Abstammung

Die Domestizierung der Ziege erfolgte 8000 v. Chr. im vorderen Orient. Urahn der Tiere ist die Bezoarziege. Sie ist zusammen mit dem Schaf eines der ersten vom Menschen wirtschaftlich genutzten Tiere. Die eigentliche Ziegenzucht begann erst Ende des vorletzten Jahrhunderts.

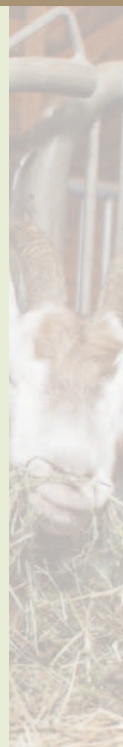
## Bedeutende Rassen

Von rund 200 Ziegenrassen weltweit finden sich in Deutschland lediglich vier. Die in Deutschland gezüchteten Ziegen waren weiße Ziegen wie z.B. die weiße Edelziege oder bunte Ziegen wie beispielsweise die Rhönziege. Die weißen Schläge wurden zur Weißen Deutschen Edelziege und die bunten zur Bunten Deutschen Edelziege zusammengefasst. Manche Ziegen, z.B. die Angoraziege oder die Kaschmirziege, werden auch wegen ihrer Wolle gehalten.



## Biologie

Die Gattung der Ziegen gehört zur Ordnung der Paarhufer und zur Familie der Rinderartigen. Die Tiere sind Wiederkäuer und haben einen breiten und kräftigen Körper. Die weiblichen Tiere bekommen im Alter von einem Jahr ihr erstes Lamm, die Tragezeit liegt bei 150 Tagen.



## Haltung

Im Sommer werden die Ziegen auf der Weide gehalten – wenn dies nicht möglich ist, muss den Tieren zumindest stundenweise Auslauffläche zur Verfügung gestellt werden. Der Ziegenstall sollte eingestreut und sehr gut belüftet sein. Ziegen eignen sich besonders gut für die Beweidung von Böschungen oder Wegrändern mit einem hohen Kräuteranteil. Neben frischem Gras sind Heu, Haferstroh, frisches Gemüse oder Kraftfuttermischungen aus Getreide, Melasse und Mineralstoffen gut für die Tiere geeignet.

## Regionale Schwerpunkte in Deutschland

Die regionalen Schwerpunkte der Ziegenhaltung lassen sich den Rassen zuordnen. So findet man die Weiße Deutsche Edelziege mit einem Anteil von etwa 60 Prozent in Norddeutschland und Südbaden, die Bunte Deutsche Edelziege mit einem Anteil von etwa 35 Prozent in Bayern, die Thüringerwald-Ziege überwiegend in Thüringen und die Erzgebirgsziege in Sachsen.

## Produkte

Ziegen werden wegen ihrer Milch, ihres Fleisches, ihrer Häute oder wegen ihrer Wolle gehalten. Ziegenmilch stellt gerade für Allergiker einen guten Ersatz für Kuhmilch dar. Das Fleisch der Zicklein sowie aus Ziegenmilch hergestellter Käse sind Lebensmittel, die nicht nur von Feinschmeckern geschätzt werden. Angorawolle oder Kaschmirwolle sind begehrte Produkte für die Textilherstellung.

## Kleines Ziegen-1x1

Ziegenbock:	männliches Tier
Ziege/Geiß:	weibliches Tier
Ziegenlamm	
(Zicklein/Kitz):	männliches oder weibliches Tier bis zu einem Alter von etwa drei Monaten



### Weiterführende Literatur:

Prof. Dr. Dr. Hans Hinrich Sambraus  
**Farbatlas der Nutztirrassen, 2001**  
 300 Seiten  
 ISBN: 3-8001-3219-2-Ulmer (Eugen)  
**24,90 Euro**

Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung,  
 Landwirtschaft und Forsten (aid) e.V.  
**Nutztierhaltung, 2001**  
 CD-ROM  
 ISBN: 3-8308-0076-2  
**9,90 Euro**

Klaus Wagner, Dr. Heinrich Hüffmeier  
**Tierische Erzeugung, Bd. 2, 1999**  
 Reihe: Die Landwirtschaft  
 700 Seiten  
**49,90 Euro**

### Bildnachweis:

agrikom GmbH: S. 1 (li), 9, 10, 12, 13, 24, 38 (li), 39

aid infodienst: S. 9 (li), 14, 15

BLE, Bonn/Thomas Stephan:  
 S. 8, 39 (li)

BLE, Bonn/Dominic Menzler:  
 S. 30 (u), 42 (li), 44, 45

Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft e.V.:  
 S. 1, 8 (li), 11, 13 (o), 14 (li), 16, 18,  
 19, 20, 21, 22, 27

information.medien.agrar e.V.:  
 S. 13 (u), 17, 20 (li), 23, 25, 26 (li),  
 30 (li), 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38 (u),  
 40, 41, 42, 43

Verband Deutscher Putenerzeuger e.V.:  
 26, 27, 28



information.  
medien,agrar e.V.